

Bei- fang

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 23. Juli.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 14. Juli. Durch einen Tages-Befehl vom 3. d. M. hat der Generalissimus wieder mehrere Beförderungen und Veränderungen in der Armee vorgenommen; unter Anderem erhält darin der Brigades-General Niesiolowski Alters halber den von ihm nachgesuchten Abschied.

Als der Generalissimus am 10. d. die Truppen musterte, riefen alle Krieger mit Begeisterung, daß sie bis auf den letzten Blutstropfen kämpfen wollten. Am 11. d. kamen mehrere Russische Ulanen vom 21. Regiment, welches vom Oberst Wrangel kommandirt wird, in Warschau an. Unser Offizier, Fürst Roman Sanguisko, welcher vor einiger Zeit von den Kosaken gefangen genommen wurde, hatte seinen Namen nicht genannt; zuletzt wurde er jedoch erkannt und in das Innere Russlands abgeschickt.

In Lenczye hat sich ein patriotischer Verein nach dem Muster des Warschauer gebildet, der am 30. Juni eine Sitzung hielt.

In der Polnischen Zeitung wird eine Vergleichung der militairischen Operationen beider einander gegenüberstehender Armeen angeführt und darin mehreres für die Russen vortheilhaft hervorgehoben, welches der Polnischen Armee noch fehle; unter Anderem heißt es: „Unsere Armee, wie tapfer im Kampf sie auch ist, besonders wenn in Masse gefochten wird, kann doch in den partiellen Manövern nicht die Sicherheit und Uebereinstimmung haben, welche nur aus langjähriger Uebung und militairischer Erfahrung hervorgehen. Wenn sich unser Soldat in der Schlachtlinie befindet, ist er an seinem Platz; ab-

gesondert hat er keine Einsicht zu Ueberfällen und fürchtet dieselben oft selbst unnöthiger Weise; und oft fehlt es ihm wieder an Behutsamkeit da, wo ein Hinterhalt leicht entdeckt werden kann. Daher ist er unsicher und schwankend. Es ist dies freilich die allgemeine Eigenschaft aller Linientruppen, wenn sie zu Patrouillen gebraucht werden; deshalb aber eben vermag nichts den Vortheil zu ersetzen, welchen die Russen aus ihren Kosaken-Regimentern ziehen, von denen selbst Napoleon sagte, daß ihnen im Patrouilliren Niemand gleichkäme.“

Dieselbe Zeitung sagt: „Die Ehre derjenigen Bürger, welche das Unglück hatten, trotz ihrer Unschuld in Verdacht zu gerathen, sollte für die Nationalregierung ein Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit werden. Einige Blätter haben gemeldet, daß gegen den Oberst Słupecki und den Konditor Lessel kein Verdachtsgrund entdeckt worden sei; wir erwarten daher, daß nächstens ihre Unschuld amtlich bekannt gemacht werden wird. Es ist seltsam, woher am 29. v. Mts. das Gerücht entstanden ist, daß sich eine beträchtliche Kasse bei Letzterem gefunden habe. Daß dem nicht so war, geht schon daraus zuverlässig hervor, daß sonst die feindlichen Fonds ohne Zweifel von der Regierung sogleich würden in Beschlag genommen worden seyn. Es wundert uns übrigens nicht, daß diese Meinung sich unter dem Volk allgemein verbreitet hatte, da wir selbst einen Stabs-Offizier zu Pferde die versammelten Volksmassen mit folgenden Worten anreden hörten: „„Nun haben wir Geld! wir haben Millionen Russischer Rubel bei dem Konditor Lessel gefunden.““ Wir wollen diesen Offizier nicht böser Absichten zeihen, aber so viel ist gewiß, daß dadurch das Leben und Vermögen des Herrn Lessel damals

großer Gefahr ausgesetzt wurden; doch der Unschuldige möge sich damit trösten, daß er für das allgemeine Beste gelitten hat."

Vor einigen Tagen hat sich in Warschau in Folge der Strafflosigkeit der Presse ein Vorfall ereignet, welcher später auch in den Sitzungen des Reichstages zur Sprache kam, und über den aus den hiesigen Blättern Folgendes zu ersehen ist: Während der Verhaftung des Generals Hurtig waren unter dem Publikum mehrere Listen im Umlauf, auf denen sich die Namen der Personen verzeichnet fanden, welche an einer angeblichen Verschwörung Theil haben sollten, von denen aber, wie es sich später ergab, der größte Theil fälschlich aufgeführt war. Eine dieser Listen wurde der Redaktion des Merkur mitgetheilt und von dieser noch an demselben Tage abgedruckt; in den folgenden Tagen berichtigte dieses Journal jene Liste, insofern sie mehrere Namen unverdächtigter Personen, unter anderen der Generale Zawadzki und Kedel, enthielt. Indessen war Herr Psarski, der Redakteur jenes Blattes, seiner Angabe in einem Artikel des Merkur zufolge, vom 29. Juni an, die Zielscheibe gewaltsamer Anfälle, die sich verschiedene Individuen gegen ihn erlaubten. Gleich am folgenden Tage überfiel ihn in seiner Druckerei der General Zawadzki in Gesellschaft zweier Adjutanten, gestattete sich Thätlichkeiten gegen ihn, und als Herr Psarski, wie er sagt, dieselben erwiderte, griffen Fene zum Säbel. Am 2. Juli hatte er wieder einen Angriff von Seiten des Unterleutenants Kedel zu bestehen, der bewaffnet mit 4 Soldaten in seine Wohnung eindrang; sie stießen die Thür ein und erlaubten sich Gewaltthatigkeiten gegen Herrn Psarski.

In der Warschauer Zeitung protestiren zwei Offiziere gegen die Angabe des Herrn Psarski, daß er die an ihm verübten Thätlichkeiten erwidert habe, und drohen ihm, wenn er dies nicht sogleich widerrufe, mit ferneren Gewaltthatigkeiten.

Die Staatszeitung sucht beide Parteien als schuldig darzustellen, neigt sich aber mehr zur Vertheidigung der Militairs hin und wirft dem Redakteur des Merkur besonders seine Darstellung der mit dem Generalissimus gepflogenen Unterredung und die schließliche Apostrophe an die Bürger vor. Zur Rechtfertigung des Redakteurs führt dieses Blatt an, daß es sehr verzeihlich sei, wenn, vor der namentlichen Bekanntmachung der verdächtigen Personen von Seiten des Generalissimus, der Verdacht auch auf Unschuldige gefallen wäre, und daß dieß keine böse Absicht von Seiten des Herrn Psarski vermuthen lasse. Nachdem der Unterleutenant Kedel einigermaßen dadurch entschuldigt wird, daß er als Sohn für seinen Vater gehandelt habe, wendet sich die Staatszeitung gegen Herrn Psarski und beschuldigt ihn erstens der Ungehörigkeit seiner Ausdrücke wegen, dann deshalb, daß er sich nicht, den Vorschriften gemäß, an den General-Gouverneur, son-

dern an den Generalissimus mit seiner Beschwerde gewendet und eine vom General Skrzynecki vielleicht flüchtig hingeworfene Privatansicht über die Pressfreiheit als eine gesetzliche Entscheidung dargestellt habe, und den Generalissimus solchergegestalt verläumde, als ob er nicht stets Mißbräuche bestrafe, sondern sie wohl gar noch mit Worten aufzumuntert hätte. Endlich meldet die Staatszeitung, daß der General-Gouverneur zwar die Druckerei des Merkur habe schließen lassen, daß dieselbe aber auf Befehl der National-Regierung bald nachher wieder geöffnet worden sei.

Frankreich.

Paris den 10. Juli. Die Gazette enthält heute eine Art Aufruf an die Männer des „Widerstandes“: Der Sieg bei den Wahlen, sagt dieß Blatt, ist zu euren Gunsten entschieden. Die Furcht vor der Republik, die Frankreich nicht verlangt, hat der „richtigen Mitte“ den Triumph verschafft. Eure Pflicht ist es nun, den Absichten der Wahlmänner zu entsprechen und die Republik zu verhindern, sich geltend zu machen etc.

Der Temps spricht von ansehnlichen Werbungen der karlistischen Partei in der Bende; 4 — 500 Schweizer sollen bereits abgegangen sein; auch mehrere Offiziere von der Ergarde Karls X. sich dahin begeben haben. Ein Bericht des Generals Bonnet soll einiges Licht in dieser Beziehung verbreiten haben, worauf vergangene Nacht mehrere Verhaftungen zu Paris und in der Umgegend Statt fanden.

Am 30. Juni ist eine K. Korvette mit 450 Mann und einem Marechal-de-Camp, dem Nachfolger des Gen. Schneider, von Toulon nach Navarin unter Segel gegangen.

Die H. Barbier, Gerant des Correspondant, und v. Brian, Gerant der Quotidienne, sind wegen Diffamation gegen den Abbé Baradere, einen der Testamentsvollstrecker des Abbé Gregoire, jeder zu 100 Fr. Entschädigung verurtheilt worden; zugleich erkannte das Gericht, daß beide Blätter gehalten seien, die Entscheidungsgründe des Abbé Baradere in ihre nächste Nummer aufzunehmen.

Die Tribune bringt in ihrer heutigen Nummer eine unwürdige Verläumdung gegen den Marschall Soult und Herrn Cas. Perrier vor, und stellt die Frage, ob das Ministerium ihr darauf antworten werde. Der Messager des Chambres theilt nach dieser kurzen Anzeige folgende ihm zugekommene Note mit: „Das Ministerium wird der Tribune nicht antworten. Vor Gericht soll die Antwort erteilt werden.“

Nachrichten aus Lissabon vom 17. bringen die Anzeige, daß die Portugiesische Fregatte „Drested“ mit einer Ladung Eisenstein, 1,250,000 Fr. werth, vom Französischen Geschwader weggenommen worden sei.

Man schreibt aus Algier unterm 20. Juni. „Da es definitiv beschlossen ist, daß wir Algier behalten, so werden neue Verfügungen getroffen werden, um die Kultur allgemeiner zu verbreiten. Ein Batail-

Ion wird in Buffarik, einem Engpasse, 4 Meilen von Bida und 4 Meilen von der Muster-Meierei, wo sich bereits 2 bis 300 Mann befinden, kampiren. Von dieser Stellung aus kann man einen größeren Einfluß auf die benachbarten Völkerschaften sowohl, als auf die Bergbewohner von Bida, ausüben. Man beschäftigt sich thätig mit der Befestigung von Dran. Die Wasser-Arbeiten werden vor Eintritt der schlechten Jahreszeit beendigt seyn. So eben ist ein Einregistriungs-Bureau errichtet worden. Dies ist einerseits eine nützliche Maßregel, weil man dadurch in den Stand gesetzt wird, Nachrichten zu erhalten, die einer regelmäßig bestehenden Regierung nothwendig sind, und andererseits, weil sie der Einnahme neue Quellen darbietet. Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen vortrefflich und die Ruhe vollkommen.

Paris den 11. Juli. Große Thätigkeit herrscht gegenwärtig unter den Gliedern des diplomatischen Korps zu Paris. Einer der Botschafter hat gestern dem Minister des Auswärtigen mehrere Besuche gemacht.

In vielen Wahlkollegien Frankreichs sind auf den Aufruf der royalistischen Blätter eine Menge Wahlmänner und Kandidaten nicht erschienen. Aus diesem Umstand nimmt die Gazette nunmehr Veranlassung zu erklären: „Man sieht daraus, daß die Nationalrepräsentation nicht aus dem Willen Aller hervorgegangen ist, und es ist klar, daß eine Kammer, welche dergestalt zusammengestellt ist, wie die gegenwärtige, unmöglich Frankreich repräsentiren kann.“

Die Gazette sagt: Es ist ein bemerkenswerther Unterschied zwischen der ersten und zweiten Revolution. Die erste erzeugte den Schrecken, die zweite erregte Furcht. Alles wohl erwogen, ist das zweite Resultat besser, als das erste, und wir hoffen, es wird eben so heilsam werden, als das andere verderblich für Frankreich geworden ist.

Das Komite der Nationalsubscription zu Gunsten der in den Juliusagen Verwundeten hat eine Summe ausgedorfen, um diejenigen unter denselben, die darauf antragen, neu zu kleiden; auch soll jeder Verwundete bei der Jahresfeier 50 Franken erhalten.

Im Hafen von Bayonne ist man fortwährend beschäftigt, allen Hafer, der in den dortigen Magazinen befindlich, auf Schiffe zu laden und nach Dünkirchen, Lille u. s. w. zu führen, dieser Umstand scheint die Nachrichten von Rüstungen auf der Nordgränze zu bestätigen.

Auf die Wälle von Metz werden 100 Feuerschlünde gebracht. General Semelé macht eine Inspektionsreise durch alle Plätze unter seinem Militairkommando. 25,000 Mann werden alsbald durch Verbund kommen, und nach der belgischen Gränze zu marschiren.

Man spricht von einer Observationsarmee von 150,000 Mann an der Nordgränze. Die Befehls-

haber sollen schon ernannt seyn. Am 15. d. muß die Armee auf dem Kriegsfuß seyn.

Dreißig Geschützstücke sollen zum Unterricht der Artillerie von der Nationalgarde in Batterien um Laon aufgefahren werden. Schon hat man die nöthigen Vorarbeiten gemacht.

Die Werbungen für die Vendée scheinen sich, der Gazette des Tribunaux zufolge, zu bestätigen. Zu Kueil waren nach Auflösung der Schweizerregimenter mehrere Soldaten zurückgeblieben, die sich als Tagelöhner u. ernährten. Seit einiger Zeit bemerkte man, daß sie größere Ausgaben wie gewöhnlich machten, ja man sah selbst Goldmünzen bei ihnen. Nach und nach machten sie sich davon, bis auf Einen, der zurückgeblieben war. Das plötzliche Verschwinden der Uebrigen erregte Verdacht, so daß man den Zurückgebliebenen ins Verhör nahm. Nach einigem Zaudern bekannte er, daß sowohl er, als seine Landsleute, angeworben worden, sich nach dem Westen zu begeben. Er zeigte auch selbst einen vom Passbureau von Paris visirten Paß vor, der nach dem Departement Morbihan lautete. Sogleich wurden von der Behörde die weitem Schritte gethan, um die fernern Thatfachen herauszustellen.

Zu St. Remy wurde am 1. d. der Freiheitsbaum durchgesägt. In alle umliegende Dörfer wurden von den Revolutionairs Expresse herumgeschickt, um die Bewohner aufzufordern, sich nach der strafbaren Stadt zu begeben. Von Larascou sind sie 60—80 Mann stark, bewaffnet ausgezogen. Man sieht hieraus, bemerkt die Gazette du Midi, daß ein Theil unserer Bevölkerung gleichsam unabhängig von den Gesezen handelt; sie ist organisirt, und gehorcht andern Häuptern, als ihrer gesetzlichen Obrigkeit.

Die zu Paris zwischen den Bevollmächtigten der fünf großen Mächte gehaltenen Konferenzen, um Europa von der Last einer ungewöhnlichen Truppenzahl zu befreien, die ungeheuren Kriegsrüstungen einzustellen, und den Stand der Armeen auf den Friedensfuß zu reduzieren, werden mit Thätigkeit betrieben und versprechen ein glückliches Resultat, sobald die Angelegenheiten Belgiens geordnet sind.

Paris den 12. Juli. Gestern hatten die Botschafter von Sardinien und Sizilien und der General Pajol, Kommandeur der ersten Militair-Division, Privat-Audienzen bei Sr. Majestät. Der Herzog v. Orleans kehrte von Melun und Fontainebleau, wohin er in Begleitung der Generale Baudrand und Marbot einen Ausflug gemacht hatte, nach St. Cloud zurück.

Unter den bis jetzt bekannten 427 Wahlen kann, den Berechnungen des Messenger des Chambres zufolge, das Ministerium auf eine Majorität von 321 Stimmen rechnen; 240 Deputirte, welche in der vorigen Kammer saßen, und unter ihnen 140 von den 221 Wotanten der Adresse, sind bis jetzt wieder gewählt worden. Unter den Doppel-Wahlen sind folgende zu bemerken: Dillon-Barrot 5mal,

Merilhon 4mal, v. Cormenin 4mal, Casimir Perrier 3mal, General Lafayette und sein Sohn Georg Lafayette 2mal, Raffitte 2mal, Daunou, Arago, Lobau, Baudet-Lafarge, Maille, Aug. v. St. Mignan, Graf Sebastiani, die Generale Sémélé und Thiard, v. Tracy und Batout, sämmtlich 2mal.

In dem Wahl-Kollegium von Marmande, wo der Oberst Bory v. St. Vincent mit 298 und 554 Stimmen zum Deputirten gewählt worden ist, erhielt sein Mitbewerber, Herr von Martignac, 248 Stimmen; 178 Wähler stimmten nicht mit, unter ihnen viele Anhänger der vorigen Dynastie, die an den Wahlen nicht Theil nahmen, weil sie den Eid nicht leisten wollten.

Das Journal des Débats äußert sein Bedauern darüber, daß die Herren v. Martignac, v. Caux, Ch. Dupin, Agier, Salvandy, Baron Louie, v. Rigny und Professor Willemain nicht wieder gewählt worden sind. (Der in Lorient gewählte Deputirte, Namens Willemain, ist nämlich nicht der Professor, sondern Besitzer eines großen Hammerwerks.)

In den hiesigen Gasthäusern und Chambres garnis befinden sich gegenwärtig über 5000 Fremde (Franzosen und Ausländer) weniger, als am Beginn dieses Jahres; damals betrug ihre Anzahl 43,783, jetzt nur 38,247.

Die Polizei hielt vorgestern in einem Hause der rue des Saints-Pères, wo die Karlisten unter dem Namen: Verein für die gegenseitige Vertheidigung, Versammlungen halten, eine Haussuchung. — Am demselben Tage, um 4 Uhr Morgens, stellte die Polizei in der Wohnung des Grafen v. Laplagne, St. Ludwigs-Ritters, gegen den man Verdacht der Falschverberei für die Vendée hegte, Nachsuchung an; hierauf wurden von der Polizei und den Gendarmen neue Haussuchungen im Dorfe Rueil vorgenommen.

Straßburg den 11. Juli. Unsere Stadt hat einen ihrer ehrenwerthesten Bürger verloren. Herr v. Lürckheim, Offizier der Ehrenlegion, Großkreuz des baden'schen Ordens der Treue, Präsident des Generalkonfistoriums und des Direktoriums von Augsburg, ist gestern, 79 Jahr alt, an den Folgen einer Erkältung, die ihn am Tag der Ankunft des Königs befiel, gestorben.

Niederlande.

Aus dem Haag den 9. Juli. Die Spannung hat hier den höchsten Grad erreicht; ein heiliger Ernst neben der qualvollsten Unruhe über die Entschlüsse des nächsten Augenblicks, welcher aber die Physiognomie der Weltlage entscheiden kann, schaut bald das Auge des Königs, bald sich selbst und seine Kräfte forschend an; mit jeder neuen Stunde fragt man begierig aller Orten nach neuen Nachrichten aus Belgien. Die Berathschlagungen im Rath des Monarchen dauern fort. Es heißt, daß derselbe den Abgeordneten der Konferenz, welcher bereits früher

eingetroffen, vor der erwarteten Ankunft des außerordentlichen Gesandten in London, Baron von Zuylen van Nyevelt zu empfangen sich geweigert, und auch wirklich erst nach Eintreffen dieses Umstandes denselben empfangen habe. Man sprach ferner im Publikum abweichend über die Weise dieses Empfanges. Aber alle Notizen stimmen darin überein, daß König Wilhelm auf das entschiedenste gegen alle Zumuthung fernerer Konzessionen an die Belgier protestirt habe, und daß namentlich über Luxemburg die Entschließung des Königs fest und unveränderlich stehe. Die Bekanntmachung der Protestation und eines darauf bezüglichen Manifestes wird fortwährend als nahe stehend angekündigt. Die Nachricht wegen der aufrührerischen Stimmung und Scenen zu Amsterdam, welche in belgischen Journalen als sicher gegeben worden, ist so lächerlich als ungegründet, und trägt denselben Charakter, wie das Bulletin von Chassés Krankheit, Heimfahrt und Tod.

Aus dem Haag den 11. Juli. Das Journal de la Haye theilt heute die Rede mit, welche der Belgische Minister Lebeau im National-Kongress gehalten, und begleitet sie mit folgender Nachschrift: „Wenn die den Präliminarien von Hrn. Lebeau gegebene Auslegung recht und treu ist, so muß man gestehen, daß jeder, der dem Könige der Niederlande und seinem Volke rathen sollte, solche Erniedrigungen zu dulden, solche Infamieen hinzunehmen, Holland nichts weniger anrathen würde, als zum Rang einer schwachen Provinz herabzusteigen, die, zum Vasallen der Belgier geworden, noch glücklich wäre, von ihnen verschont worden zu seyn, und unwürdig, in der Reihe der civilisirten Nationen aufzutreten.“

Brüssel den 10. Juli. Gestern sind 10 theils außerordentliche, theils Kabineteskouriere nach Paris, London und Deutschland abgegangen. — Viele Offiziere des 1. Kürassier-Regiments sind am 7. d. M. aus dem National-Verein getreten.

Durch ein Dekret des Regenten sind die Hrn. v. Souter und Spilthorn, Mitglieder der Sicherheitskommission zu Gent, ihrer Stellen entsezt, Hr. v. Souter, der in die Citabelle von Gent abgeführt wurde, ist, wie es heißt, beschuldigt, sich am 5. d. M. an die Spitze einer zahlreichen Nothe gestellt zu haben, um dieselbe nach Brüssel zu führen. Gegen Hrn. Spilthorn ist, nach der „Emancipation“ ein Vorführungsbefehl erlassen.

Der Messenger de Gand vom 9. Juli meldet: Gestern Abends und die letzte Nacht hielt der Instruktionsrichter eine Haussuchung bei dem Hrn. v. Souter; wichtige Papiere sollen dort gefunden und unter Siegel gelegt worden seyn. Eine zweite Haussuchung hatte im Examinet de la Rhetorique, das dem Herrn v. Souter zugehört, Statt, wo man etwa 60 Sensen nach polnischer Art weggenommen hat. Eine dritte Haussuchung wurde bei dem Hrn.

v. Schepper gehalten, der Sensen für Rechnung eines Vereins fabrizirte. Die richterliche Behörde setzt ihre Nachsichungen fort. Diese Nacht suchte die öffentliche Macht den Hrn. Spilthorn auf; er konnte nur dadurch entweichen, daß er sich in den Fluß stürzte. Diese Verfolgungen sind, dem Vernehmen nach, durch die zu Lockeren Statt gehabte Verhaftung des Hrn. Jos. Auffsens, Adjutantmajors der Bürgergarde, bei welchem man wichtige Papiere gefunden hat, veranlaßt worden. Auffsens soll durch Lanciers nach Brüssel abgeführt worden seyn.

Die meisten hiesigen Blätter fühlen jetzt, daß sie nichts Besseres thun können, als sich der Majorität anzuschließen. Mehrere Mitglieder der Opposition im Kongresse haben das Beispiel dazu gegeben. Selbst der blinde Rodenbach rief am Schluß der wichtigen Sitzung vom 9. aus: Ich erkläre, daß ich jetzt der Majorität beitrete. Hr. Fallon redigirt im Namen der Opposition einen Vorschlag in demselben Sinne.

Brüssel den 11. Juli. Auf gestern Mittag war eine Kongress-Sitzung angesagt, bis 2 Uhr hatten sich jedoch nur 92 Deputirte eingefunden. Die Verhandlungen haben deshalb nicht vor sich gehen können. Der Kongress hat sich bis auf den 18. Juli vertagt.

Privat-Briefe aus London vom 8. d. melden, daß der Prinz Leopold seine Vorbereitungen zur Abreise beschleunige. Er wird Niemanden nach Belgien mitbringen, als einen alten Deutschen Obersten, mit dem er seit der frühesten Kindheit in Verbindung ist, und seinen Hausverwalter, ebenfalls einen Deutschen, Namens Hermann, der das volle Vertrauen des Prinzen besitzt.

Gestern sind zu verschiedenen Stunden mehrere verschlossene Wagen, unter Bedeckung von Kavallerie und Gensdarmen, angekommen, in welchen sich Personen, einer Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates beschuldigt, befinden sollen. In einem derselben war Hr. v. Souter.

Unter den 70 Deputirten, die gegen die Präliminarien stimmten, befanden sich 28 Staatsbeamte, und unter den 126, welche für dieselben stimmten, befanden sich deren nur 29.

Die Truppen, welche auf einige Zeit in Lüttich eingerückt waren, sind wieder nach Tongern abmarschirt.

Das Comité-directeur der Belgischen Association hat, wie der hiesige Courier meldet, den Mitgliedern derselben angezeigt, daß es, in Betracht, daß die Annahme der Präliminarien die Integrität des Grundgebiets verlege, seine Vollmachten niedergelegt habe, indem es nach diesem Akt des Kongresses der Association unumgänglich würde, ihren constitutionellen Zweck zu verfolgen, ohne sich in offene Feindseligkeiten gegen die Regierung zu setzen.

Lüttich den 11. Juli. Gestern um 6 Uhr Abends feierte die Militär-Autorität durch eine allgemeine

Revue die Annahme der Präliminarien. Die Truppen, ungefähr 8000 Mann, waren längs dem Quai de la Sauvenière echelonsweise aufgestellt. Auf den ersten Freudenschuß von der Citadelle herab, erfolgte in den Reihen der Truppen ein Bivat, das jedoch unter den zahlreichen Zuschauern keinen Widerhall fand. General Daine wohnte der Revue bei.

Das Journal de Liege glaubt, daß Prinz Leopold die Krone nicht annehmen, und daß, wenn er es dennoch thue, sein Thron nicht lange bestehen werde.

Die Offiziere der Lütticher Bürgergarde haben sich beim Regenten über das Mißtrauen beschwert, welches man durch die Verstärkung der Besatzung in sie zu setzen scheine, Sie erklären, daß, was auch ihre Privatmeinung über den Beschluß des Kongresses sey, sie doch wüßten, daß es ihre Pflicht sey, ihn zu ehren, und ihm Achtung zu verschaffen.

Gen't den 10. Juli. Gestern hatte Hr. v. Souter, durch die ihm gewordene Behandlung angebracht, die Thüre seines Gefängnisses erbrochen. Diese Nacht um 2 Uhr hat man ihn nach Brüssel gebracht. Man mußte ihm Handschellen anlegen, ehe man ihn in den Wagen bringen konnte. Er wurde von reitenden Jägern begleitet; zwei Gensdarmen saßen neben ihm im Wagen. Auf dem Wege begegnete er einigen Deputirten von der Opposition, die nach Hause zurückkehrten, und begrüßte sie mit dem Ruf: Es lebe die Freiheit! — Ein Artillerie-Offizier von der Bürger-Garde und ein Adjutant sind ebenfalls verhaftet worden. Sie sollen mit Hrn. v. Souter in Verbindung stehen. — Man sucht der Herren Bartels, v. Coster, Hellebart und Spilthorn habhaft zu werden. Man erzählt sich auch von einer noch wichtigern Verhaftung.

Man spricht hier allgemein von einer Reaktion. Alles ist aufgereg't. Man sieht großen Ereignissen in Folge der Annahme der Präliminarien entgegen.

Die nach London abgesandte Deputation läuft Gefahr, hier bei ihrer Durchreise mit einem Charivari empfangen zu werden.

Brügge den 9. Juli. Diesen Morgen ist ein angesehenener Apotheker verhaftet worden. Man hat eine Proklamation bei ihm gefunden, in welcher er die Einwohner auffordert, sich unter dem Freiheitsbaume zu versammeln, um die Republik und Hrn. de Volter zum Präsidenten auszurufen. Die Proklamation ist sogleich abgerissen worden; sie ist ein höchst lächerliches Machwerk.

Diesen Morgen ist eine Deputation von 7 Offizieren der Bürger-Garde nach Brüssel abgegangen, um dem Regenten die Zustimmung der hiesigen Bürger-Garde zu der Adresse der Brüsseler zu überbringen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 8. Juli. Der Globe giebt die Versicherung, der Herzog v. Wellington werde aus reinem Patriotismus sich wenig geneigt zeigen, die Op-

position gegen die Bill zu halten. Aus diesem Grunde würden die Tory's, ihres Chefs beraubt, weniger gefährlich seyn, so daß die Reformbill selbst im Oberhaus mit einer Majorität durchgehen würde.

Zu Manchester geht die niedere Volksklasse mit Entwerfung einer Petition an das Parlament um, worin ein allgemeines Wahlrecht für das ganze Volk reklamiert werden soll.

Der berühmte Cobbet, Redakteur des Political Register, ist wegen eines Artikels seines Blattes vom 21. December v. J. angeklagt, die Bauern aufgereizt zu haben, gegen die Grundbesitzer Gewalt zu gebrauchen und die Maschinen zu zerstören. Die Geschwornen konnten nicht einig werden und nach 15stündiger Berathung wurde er vom Gerichtshof der Kingsbench entlassen, welches einer Freisprechung gleich ist.

Bei theilweiser Austrocknung von Loch-Leven fand sich ein Königscepter mit Elfenbein und Silber ausgesetzt, worauf die Worte zu erkennen: Mary queen of Scots (Maria, Königin der Schotten.) Das Scepter fand sich bei Mary-Knowe, an dem Orte, wo Maria Stuart muthmaßlich bei ihrer merkwürdigen Flucht vom Schlosse Loch-Leven ans Land stieg.

Ein Schreiben aus Portsmouth meldet, daß die unter dem Befehl des Admirals Codrington stehende Flotte von 11 Schiffen, völlig zum Kriege ausgerüstet, gestern in See gegangen ist. Der Commodore Lord Warborough, auf der Facht Falcon, 25 dem Königl. Fachtklub gehörende Schiffe, so wie 200 andere, begleiteten die Flotte. Der Sun will wissen, daß für einige Schiffe so scharf gepreßt worden sey, daß Midshipmen (See-Kadetten) zu diesem Zwecke am Lande gewesen wären. In drei Wochen wird die Flotte zurückerwartet.

Nachrichten aus Lissabon vom 17. v. M. bringen die Anzeige, daß die Französische Flotte von Loulon in der Mündung des Tago erschienen ist. Der Herzog de la Foëe ist zum Gouverneur von Dporto, und der Herzog von Cadaval zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt worden. Eine große Aufregung herrschte zu Lissabon.

Fayetteville, (oder Stadt von Lafayette) in Nordamerika ist am 29. Mai der Raub einer heftigen Feuersbrunst geworden.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 10. Juni. Der Rebell Mustafa Pascha hat sich in die Stadt Skutari geworfen, woselbst er von einer Abtheilung der Truppen des Großwesirs, unter Anführung Mehmed Pascha's von Rustschuk, eingeschlossen und belagert wird. Reschid Mehmed Pascha selbst war nach Schri aufgebrochen, um, im Falle die Nothwendigkeit eintreten sollte, mit der Hauptmacht seiner Armee bei der Belagerung mitzuwirken. Auch hat derselbe bereits 2000 gefangene Albaner nach der Hauptstadt in'stradiert, welche zu den Arbeiten im Arsenal verwendet werden. Außer Monastir und Schri sind nunmehr Uskub, Sophia und Adriano-

pel die Plätze, wo die Türken ihre größten Lager aufgeschlagen haben. Das Gouvernement von Skutari ist eventuell zu den übrigen dem Großwesir verliehenen Albanesischen Statthalterschaften geschlagen worden, um diese Provinz zu reguliren. Mittlerweile hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß die Eskadre, welche zur Blokade der Küsten von Skutari bestimmt war und am 20. April Konstantinopel verlassen hatte, bereits in den Hafen von Prevesa eingelaufen, und von da sogleich nach Durazzo abgesehelt sei. Karafizi Sade Ali Bei hat sich mit seinen Truppen vor dem Armee-Korps des vor Sophia stationirten Fzzet Mehmed Pascha eiligst zurückgezogen, und in das nördliche Albanien geflüchtet, so daß die Straße von Belgrad nach Konstantinopel nunmehr von diesen Notten vollkommen gesäubert ist.

D e u t s c h l a n d.

Dresden den 8. Juli. Einige Unglücksfälle, welche bei oder in Folge unserer reitenden Kommunalgarde in diesen Tagen vorgekommen sind, haben ziemlich allgemein den Wunsch laut werden lassen, entweder jene Garde ganz aufzuheben, oder schlechterdings nur solchen den Beitritt zu gestatten, welche eigene Pferde haben.

Vermischte Nachrichten.

Köln den 12. Juli. Der Leichnam Sr. Excell. des Staatsministers v. Stein ist, den letztwilligen Verfügungen des Verstorbenen zufolge, einbalsamirt worden, und wird, dem Vernehmen nach, am 11. d. nach den Gütern Sr. Excell. im Nassauischen abgeführt, um dort in die Familien-Grust beigesetzt zu werden. Eine große Anzahl Verehrer und Freunde des Verstorbenen aus der Umgegend bereitete sich vor, den Trauerzug eine Strecke Weges zu begleiten.

Nachrichten aus Köln vom 10. Juli zufolge, ist der bei dem dasigen Assisenhofe verhandelte Kriminal-Prozess gegen die Achenener Meuterer am 9. Juli nach einer Dauer von 6 Wochen beendet worden. Am 8. Juli früh gegen 10 Uhr begannen die Geschwornen ihre Berathschlagung über jene Verbrecher, welche angeklagt waren, „am 30 August v. J. ein Attentat verübt zu haben, dessen Zweck gewesen ist, Verheerung, Blutvergießen und Plünderung über die Stadt Achen zu bringen“, ferner „mehrere Polizei-Beamte und andere Personen geschlagen und verwundet zu haben“, ferner „mehrere Häuser in Achen geplündert, das Mobilien-Eigenthum zertrümmert oder entwendet zu haben.“ Die Berathschlagung dauerte bis am 9. Juli Morgens 1 Uhr, wo die Geschwornen 14 Individuen als unschuldig bezeichneten, die sofort vorgeführt und von dem Präsidenten ihrer Haft entlassen wurden. Man hat bemerkt, daß dieselben sogleich darauf sich in den Dom begeben und denselben erst nach Anhörung der Früh-

messe verlassen haben. Das Urtheil des Königl. Assisenhofes über die für schuldig erkannten Auführer ward am 9. Juli Abends 7 Uhr in Anwesenheit einer großen Menge von Zuhörern, die sich weit zahlreicher als in den ersten Tagen eingefunden hatten, verkündigt. Es war folgenden Inhalts: Drei von den Meuterern, die schon früher mit schweren Kriminalstrafen belegt waren, wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zur Ausstellung während einer Stunde am Pranger und zur Brandmarkung verurtheilt, vier zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit und zu einer Geldstrafe oder derselben angemessenen Verlängerung ihrer Gefangenschaft, fünf zu 15jähriger Zwangsarbeit und einer Geldstrafe u., sechs zu 12-jähriger, fünf zu 10-jähriger, zwölf zu 8-jähriger, neun zu 7-jähriger, einer zu 5-jähriger Zwangsarbeit und einer zu 8-jähriger Zuchthausstrafe. Alle diese Individuen sollen auch während einer Stunde am Pranger ausgestellt werden. Neun von ihnen wurden übrigens aus dem Soldatenstande ausgestoßen, der National-Kofarde und des Militair-Abzeichens für verlustig erklärt. Die noch übrigen 11 Verbrecher wurden mit Einsperrung in Zucht- und Besserungshäuser bestraft und unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Die Verurtheilten, von denen mehrere während der Procedur sich widerspenstig bewiesen und hartnäckig geläugnet hatten, betrogen sich an dem genahten Tage sehr ruhig, viele von ihnen waren sehr demüthig und baten noch besonders „um gnädige Strafe“. Uebrigens herrschte an diesem Tage, so wie auch an den früheren die größte Ordnung und Ruhe im AssisenSaale. — Zwei von den Angeklagten, die während der Assisen-Sitzung erkrankten, sind zur nächsten Assise verwiesen worden.

Cholera.

Nach den neuesten amtlichen Berichten aus Danzig waren am 12. Juli krank 47, hinzugekommen 9, genesen 10, gestorben 5 und blieben krank 41 Personen; am 13. Juli waren krank 41, hinzugekommen 9, gestorben 5, und blieben krank 45 Pers. Bis zum 13. waren überhaupt Wohnungen abgesperrt 459, entsperrt 189, bleiben mithin noch gesperrt 270; in den gesperrten Wohnungen befanden sich 460 Personen über 14 Jahr, 422 Personen unter 14 Jahr, in Summa 882 Personen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Lemberg sind vom 22. Mai bis zum 29. Juni Abends im Ganzen 3078 erkrankt, 715 genesen, 1483 gestorben und 880 blieben krank. Am 30. Juni erkrankten 134, genesen 66, starben 71, blieben krank 877; am 1. Juli erkrankten 136, genesen 110, starben 70, blieben krank 833; am 2. Juli erkrankten 119, genesen 36, starben 61, blieben krank 855; am 3. Juli erkrankten 132, genesen 30, starben 64, blieben 893; in Summa also erkrankten 3599, genesen 957, starben 1749. Der Stand der Cholera in Gallizien überhaupt, ohne Militair, war am 25.

Juni 37,416 Erkrankte, 20,572 Genesene, 13,898 Gestorbene und 2946 blieben in Bestand.

Das Petersburger Journal giebt folgende offizielle Mittheilung über den Gang der Cholera in Petersburg. Am 4. um Mitternacht 200 Kranke, 162 neue Kranke in den letzten 24 Stunden: geheilt während des Tages 1, gestorben während des Tages 60, blieben krank 301. Am 5. Mitternacht 348 Kranke, 157 neu hinzugekommene, 11 genesen, 80 gestorben, blieben krank 414. Am 6. Mittag 450 Kranke, 71 neu hinzugekommen, 1 genesen, 41 gestorben, blieben krank 479. Am 6. Abends 479 Kranke, 141 in den letzten 24 Stunden neu hinzugekommen, geheilt während des Tages 7, gestorben 59, bleiben krank 554. Am 7. Morgens 554 Kranke, 97 neue Kranke, 2 genesen, 44 gestorben, blieben krank 615. An demselben Tage Abends 137 neu hinzugekommen, 8 genesen, 69 gestorben, blieben krank 665, davon in Privathäusern 231, in den Hospitälern 434. Erkrankt in Petersburg überhaupt bis zum 7. Abends 1230, gestorben 553.

Bekanntmachung.

Die kleine Jagd der städtischen Feldmarken wird parcellirt und in drei Theilen zur Pacht gestellt. Im Wege der Lizitation wird Vormittags um 10 Uhr im rathhäuslichen Sessions-Zimmer:

- 1) am 27ten d. die Jagd am rechten Warte-Ufer, mithin die Vorstädte Schwodke, St. Roch und die Dörfer Kathei und Zegrze;
- 2) am 28ten d. die Jagd — aus Posen gehend — rechts der Berliner-Straße bis an die Warte, mithin ein Theil des Kammerei-Dorfs Terzyce, Winiari, excl. des Festungs-Terrains, und das Vorwerk Schilling; und
- 3) am 29ten die Jagd — aus Posen gehend — links der Berliner-Straße bis an die Warte, mithin ein Theil des Kammerei-Dorfs Terzyce, die Dörfer Ober- und Unter-Wilde, Demsen, Luban und die Vorstädte St. Lazarus und Kolombia,

verpachtet. Die Pacht-Bedingungen können täglich während den Amtstenden in der Magistrats-Registratur eingesehen werden.

Jagd-Liebhaber werden hierdurch eingeladen, in diesen Terminen sich einzufinden, ihre Gebote zu verlautbaren, und hat der Meistbietende mit Vorbehalt höherer Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen.

Posen am 18. Juli 1831.

Der Ober-Bürgermeister.

Subhastations-Patent.

Die im Adelnauer Kreise belegene, zur Ignaz von Karakowskischen erbenschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Herrschaft Pogrzebow, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 148,465 Rthl. 27 sgr. 8 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den An-

trag des Curators der Liquidations-Masse entweder im Ganzen oder in folgenden Antheilen:

- 1) das Gut Sulislaw, abgeschätzt auf 31,341 Rthlr. 15 sgr. 6 pf.,
- 2) die Dörfer Nadezyn und Zelitow, abgeschätzt auf 45,074 Rthlr. 21 sgr. 6 pf.,
- 3) die Dörfer Pogrzebow, Dembin, Figiel, Nasieraie und Krug Bykoronica, abgeschätzt auf 66,952 Rthlr. 7 pf.,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 24sten Oktober c. a.,
den 24sten Januar 1832,

und der peremptorische Termin auf
den 2ten Mai 1832,

vor dem Landgerichts-Rath Roquette Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern werden diese Termine mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden freisteht, bis 4 Wochen vor dem letzten Termine und die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin den 20. Juni 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Leopold Ludwig Pauly, ein Sohn des hiesigen Kaffetier Johann Pauly und der Marie Elisabeth geb. Nadge, aus Barcin gebürtig, welcher im Jahre 1812. bei dem Feldlazareth zu Warschau im Corps des französischen Generals Regnier als Chirurgus eingetreten seyn soll, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, und seine etwanige unbekanntes Erben werden auf den Antrag seines genannten Vaters hiermit öffentlich aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem peremptorischen Termine

den 29sten März 1832. Vormittags
um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Elsner in unserm Gerichtslokale persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Leopold Ludwig Pauly für todt erklärt, und sein Vermögen den sich legitimirenden nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Krotoschin den 25. Mai 1831.

Fürstl. Thurn- und Taxisches Fürstenthums-Gericht.

Auf einem Gute, Posener Gegend, wird sogleich ein erfahrener, tüchtiger Wirthschafter gesucht.

Die Expedition der Posener Zeitung nimmt frankirte Offerten, K. L. bezeichnet, zur weiteren Beförderung entgegen.

Ich bin gesonnen, meine Schmiede-Wirthschaft zu verpachten. Wer dazu Belieben trägt, den bitte ich, sich auf St. Martin No. 89. bei mir einzufinden und darüber Einigung zu treffen.

Wittve Lehmann.

Aromatischen Essig, ein Schutzmittel gegen die Cholera morbus . . . das Quart 15 sgr.

West-Essig . . . = 15 "

besten Wein-Essig, zum Einmachen der Früchte, das Quart 4 sgr.

Wein-Essig . . . = 2 "

Wein-Essig . . . = 1 " 4 pf.

verkauft die Essig-Fabrik des
A. Freudenreich in Posen.

Die belle Etage unter No. 97. an der Fischerei, im Hoffmannschen Hause, bestehend in 9 Piecen, mit Stallungen und Remisen, ist von Michaeli d. J., so wie auch einige kleine Wohnungen, zu vermieten.

Getreide = Marktpreise von Posen,
den 22. Juli 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	pf.	Rthl.	Sgr.	pf.
Weizen	2	25	—	3	2	6
Roggen	2	5	—	2	7	6
Gerste	1	20	—	1	25	6
Hafer	1	5	—	1	7	6
Buchweizen	1	25	—	1	27	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	25	—	1	—	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Prß.	—	22	6	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuß. . .	6	15	—	7	—	—
Butter 1 Faß oder 8 lb. Preuß.	1	25	—	2	—	—

B e r i c h t

der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke.

Am 21. Juli	Frank	hinzugekommen	genesen	gestorben	bleiben krank
= 22. =	8	—	—	—	—
			3v. Mil. u. 7v. Civ.	1v. Civ. 1v. Mil. u. 2v. Civ.	14

Ueberhaupt sind bis heute erkrankt 5 vom Militair, 40 vom Civil; davon gestorben 3 vom Militair, 20 vom Civil und genesen 8 vom Civil. Posen den 22. Juli 1831.